

Am 9. Februar stellt das Churer Stimmvolk die Weichen für den Sport

TEXT: PETER DE JONG

Am 9. Februar entscheidet das Churer Stimmvolk an der Urne, welche Sportanlagen es will und wie viel ihm diese wert sind. Eine zukunftsweisende, aber auch heikle Vorlage. Denn das Paket ist, weil die Stadt den Gürtel enger schnallen muss, mit einer Steuererhöhung verknüpft.

Rund 40 Jahre ist es her, seit die Stadt Chur mit dem Bau des Schwimmbades Obere Au letztmals in einem grösseren Umfang in den Sport investiert hat. Heute befinden sich gewisse Sportanlagen in einem schlechten, gar maroden Zustand. Neue Bauten sollen deshalb erstellt und bestehende saniert werden. Dass die Sportinfrastruktur in der Stadt auf Vordermann gebracht werden muss, ist keine Frage. Nur das Wie konnte nicht abschliessend definiert werden. Im Jahr 2008 legte der damalige Stadtrat das Gemeindeparkkonzept «Bewegung und Sport in der Stadt Chur» vor. Man liess Studien und Modelle erarbeiten und Berechnungen anstellen. Sogar ein fertiges Projekt lag auf dem Tisch. Doch alle Bemühungen um eine Verwirklichung der Pläne scheiterten bereits im Gemeinderat. «Viel zu teuer», lautete der allgemeine Tenor damals.

formierte Stadtrat dem Gesak, wie das Sportanlagenkonzept in der Kurzform genannt wird, neues Leben eingehaucht. Es geht nach wie vor darum, der Churer Bevölkerung genügend Möglichkeiten für Naherholung, Bewegung und Sport zur Verfügung zu stellen. Und das kostet, wie aus der Botschaft ersichtlich ist, insgesamt rund 115 Millionen Franken. Das Gesamtpaket, das im letzten November vom Gemeinderat genehmigt wurde und nun dem Stimmvolk vorgelegt wird, besteht aus sieben Teilprojekten, die bis 2024 realisiert werden sollen. Fünf Projekte sind mit einer schrittweisen Erhöhung der Stadtsteuern von 0,5 bis 2,8 Prozent verknüpft. Jedes Modul hat, wie es heisst, «ein Preisschild». Damit wolle man vom Stimmvolk wissen, was gewünscht sei, erklärt Stadtpräsident Urs Marti. Bei den Teilprojekten Eissport und Fussball sowie multifunktionale Sporthalle handelt es sich um konkrete Investitionsent-

scheide. Schon weit fortgeschritten ist die Planung für das Teilprojekt Eisfeld und Fussball. Der Entwurf «gesagt – getan» der Implenia AG setzt die Anforderungen mit einer Bausumme von 36,9 Millionen Franken um, die über eine Steuererhöhung von 2,8 Prozent ab 2015 finanziert werden soll. Vorgesehen ist eine neue Eishalle mit einem 30 mal

60 Meter grossen Spielfeld zwischen dem Hallenstadion und dem Hallenbad. Das neue Fussballstadion soll ebenfalls auf der Oberen Au erstellt werden. Es sieht zwischen dem Natur- und Kunstrasenplatz ein zentrales Tribünengebäude mit 660 Sitzplätzen vor. Der Naturrasenplatz ist als Wettkampffeld bis zur Challenge League und auch für American Football geeignet.

7 x JA!

Weshalb eine neue Sportinfrastruktur für Chur?

- Weil wir Raum für Bewegung brauchen.
- Weil Sport Werte wie Fairness schult.
- Weil sie eine Investition in die Gesundheit ist.
- Weil wir an geeigneten Orten trainieren wollen.
- Weil Sport die Jugend sozialisiert.
- Weil unsere Kinder eine Zukunft wollen.
- Weil Chur eine Aufwertung verdient.

Gaudenz Bavier, Präsident der Interessengemeinschaft Churer Sportvereine

Geld von Bund und Kanton

Die Bemühungen, dass in Chur ein nationales Leistungszentrum von Swiss Unihockey und damit eine Sportstätte von nationaler Bedeutung entstehen könnte, haben den Stadtrat veranlasst, das zweite Teilprojekt der multifunktionalen Sporthalle neu aufzugleisen. In der aktualisierten Version ist eine polysportiv nutzbare Dreifachhalle vorgesehen, die neu 4000 Zuschauer fassen würde und damit auch für wichtige Sportgrossanlässe wie Län-

► Fortsetzung auf Seite 6



Von der Ringstrasse auf die Obere Au: Das Projekt «gesagt – getan» sieht zwei Fussballplätze mit teilüberdachter Tribüne und Garderoben vor.

MODUL EIFELD UND FUSSBALL

Bauzeit	2014–2016
Infrastruktur	1 Naturrasenplatz mit Zuschauertribüne (660 überdacht) 1 Kunstrasenplatz 1 Eisfeld überdacht mit Zuschauertribüne (300 Plätze) Neue Garderoben, WC-Anlagen, Materialraum Vereine Kiosk, Theorieraum, Medienraum Erschliessung
Kosten	36,9 Millionen Franken
Finanzierung	Steuererhöhung 2,8 Prozent ab 2015

MODUL SPORTHALLE

Bauzeit	2016–2018
Infrastruktur	Sporthalle mit Zuschauertribüne (4000 Plätze) <ul style="list-style-type: none"> ■ Dreifachhalle ■ Einspielhalle ■ Sprintkorridor 60 Meter ■ Kraftraum ■ Schwingkeller ■ Pressezentrum ■ Küche ■ Konferenz-, Sitzungs-, Büroräume ■ Sportlerunterkunft mit 80 Betten
Kosten	35,8 Millionen Franken Stadt Chur plus 10,5 Millionen Franken Bund/Kanton
Finanzierung	Steuererhöhung von 2,7 Prozent ab 2016

WEITERE MODULE

Sanierung Hallen-/Freibad	Investition: 17,35 Millionen Franken Steuererhöhung 1,2 Prozent ab 2015
Tennisanlagen	Investition: 8,9 Millionen Franken Steuererhöhung 0,7 Prozent ab 2017
Badeanstalt Sand	Investition: 4,8 Millionen Franken Steuererhöhung 0,5 Prozent ab 2018
Traglufthalle Schwimmen	Investition: 400 000 Franken, keine Steuererhöhung
Eisfeld Quader	Investition: 320 000 Franken, keine Steuererhöhung

SIE ENTSCHEIDEN!

Mit der Vorlage um Neubau und Sanierung der Sportanlagen Obere Au möchte der Stadtrat endlich Klarheit erreichen, was investiert werden soll und was nicht. Die über Jahre dauernde Planung kostet viel Geld. Zwar ist eine gute Planung notwendig, doch irgendwann muss man sich auch entscheiden. Wer entscheidet, spart Geld. Geld sparen wir, wenn wir die zum Teil in die Jahre gekommenen Anlagen sanieren. Weshalb? Bereits heute kostet der Unterhalt und der Betrieb von der Badeanstalt Obere Au, vom Eisfeld Obere Au oder auch vom Sportplatz Ringstrasse viel Geld. Bloss spüren Sie davon wenig, weil es sich immer um Reparaturen handelt, die nur das Notwendigste abdecken. Auch die Betriebskosten sind sehr hoch. Das Eis Obere Au kostet die Stadt jährlich über 600 000 Franken. Dennoch kann es nur wenige Tage im Jahr gebraucht werden. Wenn es regnet, schneit oder der Föhn bläst, kann das Eis nicht genutzt werden. In absehbarer Zeit lässt sich das alte Eis nicht mehr reparieren. Ohne Beschluss zum Neubau wird es geschlossen. Ähnlich verhält es sich bei allen Investitionsfragen. Und zu guter Letzt: Wir wollen allen, Kindern, älteren Menschen und Berufstätigen ermöglichen, sinnvoll und angemessen Sport zu treiben. Chur als Dienstleistungsmetropole und als innovative Sportstadt, da lohnt es sich zu wohnen, zu arbeiten und zu leben!

Urs Marti, Stadtpräsident



Moderner Bau: Die neue Eishalle ist zwischen dem Hallenbad und dem Hallenstadion geplant.

► Fortsetzung von Seite 4

derspiele, Cupfinals, Europa- und Schweizermeisterschaften äusserst attraktiv wäre. Die Kosten liegen bei 46,3 Millionen Franken. Sollte Swiss Unihockey das Angebot der Stadt annehmen, würde der Bau der Halle und der Sportlerunterkünfte Fördergelder auf nationaler und kantonaler Ebene im Umfang von 10,5 Millionen Franken auslösen. Die Stadtsteuern würden ab 2016 um 2,7 Prozent angehoben.

Weiter werden den Stimmberechtigten fünf Grundsatzfragen zu weiteren Sportangeboten unterbreitet. Diese haben konsultativen Charakter und geben den Behörden Anhaltspunkte, in welche Richtung die einzelnen Angebote weiter bearbeitet werden sollen. Ein grosser Brocken ist die Sanierung der in die Jahre gekommenen Badi Obere Au. Das 1974 eröffnete Schwimmbad entspricht den Anforderungen an eine zeitgemässe Sport-



Unter Dach: Als Ersatz für die bestehende offene Eisfläche ist eine Eishalle mit einer Tribüne für 300 Personen vorgesehen.

anlage nicht mehr und muss deshalb dringend überholt werden. Bis 2023 will die Stadt Instandstellungs- und Instandhaltungsarbeiten in der Höhe von 22,85 Millionen Franken tätigen. Davon werden 5,5 Millionen Franken mit der laufenden Rechnung abgedeckt. Die nötigen Investitionen, 17,35 Millionen Franken, ziehen eine Steuererhöhung von 1,2 Prozent bereits ab 2015 nach sich.

«Tragbare Lösung»

Die Stadt will am 9. Februar auch die Meinung der Churerinnen und Churer zu weiteren Sportstätten einholen. Auf der Liste stehen die Tennisplätze mit einem Investitionsbedarf von 8,9 Millionen Franken, finanziert durch 0,7 Steuerprozent ab 2017, und die Badi Sand, die für 4,8 Millionen Franken und 0,5 Steuerprozent ab 2018 zu haben ist. Das Eisfeld Quader (320 000 Franken) und

die Traglufthalle (400 000 Franken) sollen ohne Steuererhöhung finanziert werden. Will das Stimmvolk das Gesamtpaket, muss es ab 2018 insgesamt 8 Prozent mehr Stadtsteuern in Kauf nehmen. Marti erachtet dies als tragbar: «Mit 98 Prozent bleiben die Steuern immer noch zwei Prozent unter dem Niveau des Kantons – im Vergleich mit anderen Kantonshauptstädten nach wie vor eine gute Ausgangslage.» ■

Mit einem Nein die Zukunft für Chur nicht verbauen

Die Churer Bevölkerung hat ein Recht auf gute Sportanlagen. Damit möglichst viele einer sinnvollen Freizeitgestaltung nachgehen können, bedarf es aber einer ausgewogenen und finanziell tragbaren Lösung, die nicht einige wenige privilegiert. An der Urne sollen die Churer Stimmberechtigten am kommenden 9. Februar bei zwei verbindlichen Vorlagen und fünf Konsultativabstimmungen darüber entscheiden, wie es künftig weitergehen soll. Die einzig richtige Antwort kann nur ein NEIN bei allen Vorlagen heissen. Denn die Hauptforderung an ein solches Generationenprojekt wird mit dem vorliegenden Sportanlagenkonzept nicht erfüllt. Ganz im Gegenteil: Dieses Konzept verhindert eine für Chur angemessene, nachhaltige und tragbare Lösung.

man gegen den Ausbau und die Sanierung der Sportanlagen ist. Ganz im Gegenteil: Ein NEIN ebnet erst den Weg für ein Konzept, das vernünftig statt illusorisch, finanzierbar statt überdimensioniert ist. Das NEIN bedeutet in diesem Fall ein JA für eine Lösung, welche für die Stadt Chur finanziell tragbar bleibt.

Dass diese Vorlage nicht zu verkraften ist, geht schon aus den vorgeschlagenen Steuererhöhungen von insgesamt acht Prozent hervor. Dabei sind die vorgesehenen Investitionen und Betriebskosten finanziert. Es ist aus Erfahrung aber absehbar, dass die Betriebskosten aus dem Ruder laufen und die Einnahmen keineswegs wie geplant sprudeln werden. Die Schere öffnet sich hier in einem unverantwortlichen Ausmass. Wehret deshalb den Anfängen. Ist man erst einmal in dieses Abenteuer verstrickt, gibt es kein Zurück mehr. Weshalb soll die Stadt Chur als Hotelbetreiberin oder Eventmanagerin erfolgreicher sein als die anderen auf dem Platz, die sich das ganze Jahr abmühen?

Ob Brambrüeschbahn, Eishallen in Chur und Grüşch, Freizeitpark, Messe oder Hotels – all diese Projekte und Investitionen lassen auf einen gewissen Erfahrungsschatz schliessen. Erfahrungen, die leider unerwünscht waren, weil man die kritischen Stimmen gar nicht hören wollte. Nicht zuletzt als Präsident des EHC Chur und langjähriger Unterstützer dieses Breitensportes – es waren über 15 Millionen Franken in den letzten 30 Jahren – kann es mir nicht egal sein, wenn hier Entscheide gefällt werden, welche die Stadtfinanzen auf lange Zeit übermässig belasten. In Kenntnis und im Wissen darüber, wie schnell die Betriebskosten aus dem Ruder laufen, wenn nicht von Anfang an vernünftig geplant und finanziert wird, kann dieses Gesak-Projekt so nicht unterstützt werden.

Chur würde sich seine Zukunft selbst verbauen, wenn es diese Verpflichtungen eingeht. Ganz abgesehen davon, dass das Geld für andere Bereiche wie Bildung, Strassenbau, Infrastruktur und gesellschaftliche Aufgaben fehlen wird, dürften die Einwohner während Jahrzehnten unter der

finanziellen Last stöhnen. Es ist ja nicht davon auszugehen, dass sich die Aufgaben der öffentlichen Hand in den kommenden Jahren reduzieren werden, eher das Gegenteil wird der Fall sein. Denken wir nur an die Sozialwerke, die angesichts des Bevölkerungsrückganges schweren Zeiten entgegengehen. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer wird für verschiedene Aufgaben schon jetzt vorgeschlagen. Die Belastungen für die Bürger werden also alles andere als kleiner. Es ist deshalb unverantwortlich, wenn man sich angesichts solcher Aussichten so schwere Lasten aufbürdet.

Der Einbezug aller relevanten Kräfte, bisherige Erfahrungen mit ähnlichen Betrieben und eine vernünftige Planung, die von Anfang an dreistellige Millionenbeträge ausschliesst, ebnet den Weg für ein künftiges Sportstättenkonzept. Nur ein NEIN zwingt die Behörden, vernünftige Lösungen auszuarbeiten.

Thomas Domenig sen., dipl. Arch. ETH und Präsident EHC Chur ■

7 Gründe für ein JA!
zu 7 Sportanlagen in Chur

- Raum für Bewegung
- Training an geeigneten Orten
- Sport sozialisiert die Jugend
- Sport schult Werte wie Fairness
- Investition in die Gesundheit
- Zukunft für junge Generationen
- Chur verdient eine Aufwertung



Gemessen an der Bevölkerungszahl hat Graubünden die meisten Sporttalente der Schweiz. Damit diese ihre Ziele erreichen, braucht es eine intakte Sportinfrastruktur.

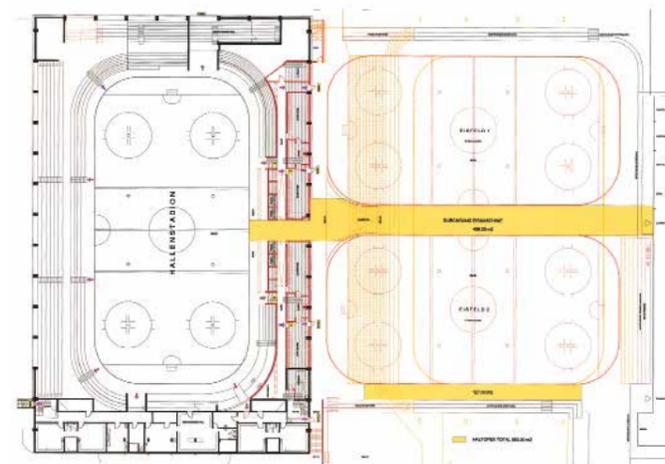
Nino Niederreiter

Svenja Stoffel

Nino Schurter



www.ics-chur.ch



Wir haben den Eishockeybetrieb 30 Jahre mit Millionenaufwendungen ohne die Stadt Chur aufrechterhalten. Wir haben die notwendigen Erfahrungen und Kenntnisse dafür, was es braucht, um den gesamten Eishockeybetrieb vernünftig aufrechtzuerhalten. Nur durch die Ablehnung der überdimensionierten Vorlage kann die Gehla weitergeführt werden, und ohne Gehla werden wir uns vom Eishockeybetrieb zurückziehen. Damit steht auch eine der grössten Eishockey-Juniorenbewegungen in der Schweiz vor dem Aus; die Folge sind zwei leere Eishallen.

In der Schweiz ist uns keine Stadt in der Grösse von Chur bekannt, die eine zweite Eishalle erstellt hat. Wir brauchen zwei zusätzliche offene Kunsteisbahnen, vorwiegend zu Trainingszwecken und für den öffentlichen Eislaufbetrieb, in Kombination mit dem Hallenstadion, damit auch alle Garderobenräume etc. wirtschaftlich genutzt werden können. Unser Vorschlag würde kostenmässig mindestens um die Hälfte günstiger werden.



Eishalle Grüşch

Dass eine Eishalle ohne Gesamtkonzept und Mehrfachnutzung nur rote Zahlen schreibt, ist eine Binsenwahrheit. Eine Untersuchung hat kürzlich aufgezeigt, dass keine Halle die notwendigen Betriebs- und Amortisationskosten erwirtschaftet. Die Eishalle Grüşch AG wäre in Konkurs gegangen, wenn nicht die Falckenstein Chur AG eingesprungen wäre. Obwohl sich die Baukosten lediglich auf Fr. 3,7 Mio. beliefen, konnten die Zinsen, Amortisationen und Betriebskosten nicht

gedeckt werden. Grüşch steht bei weitem nicht alleine da. Auch Flims schreibt mit dem Sportzentrum Prau la Selva rote Zahlen, das Kunsteis verursacht ein Defizit von 250 000 Franken jährlich. Auch Davos und St. Moritz hätten gerne zusätzliche Eishallen, sehen aber die finanziellen Probleme. Diese Beispiele zeigen, dass das Churer Projekt «Eis-sport und Fussball» mit Kosten von Fr. 39,9 Mio. überrissen ist und die Stadt auf Jahre hinaus belasten würde.

Luxus-Sporthalle

Entschieden abzulehnen ist die Investitionsvorlage für eine multifunktionale Sporthalle als nationales Leistungszentrum Unihockey für Fr. 46,3 Mio. – verbunden mit einer Steuererhöhung von 2,7 %. Die Vorgaben von Swiss Unihockey für ein solches Zentrum sprengen den Rahmen in jeder Hinsicht. Da täuscht auch der einmalige Beitrag von Fr. 10,5 Mio. nicht darüber hinweg, dass dieses Projekt zu gross, zu teuer und am falschen Ort geplant ist. Ohne die sportlichen Leistungen der Churer Unihockeyaner zu schmälern, Chur eignet sich schlichtweg nicht für ein nationales Zentrum. Der Verband verfügt über 30 000 Mitglieder, grosse Anlässe könnten gar nicht in Chur durchgeführt werden. Die WM in der Schweiz im Jahre 2012 wurde im Wankdorf Bern und im Hallenstadion Zürich durchgeführt. Chur wird auch künftig keine grosse Rolle spielen. Dafür werden 80 meist leere

Betten, nicht ausgelastete Funktionsräume, 4000 Sitzplätze (die einzige derartige Halle in der Schweiz) zur Folge haben, dass die Betriebskosten aus dem Ruder laufen. 300 bis 400 Zuschauer pro Meisterschaftsspiel oder Cup und manchmal ein Länderspiel rechtfertigen keine Luxushalle, welche die Stadt mehrheitlich finanziert und dessen Ertrag genauso unbekannt ist wie die Betriebskosten, die auf die Steuerzahler zukämen.

Kein Mehrwert

Allein die Sanierung und der Umbau des Hallen- und Freibades sehen Kosten von Fr. 22,85 Mio. vor. Unbestritten ist, dass die Obere Au der Öffentlichkeit dient und ihren Zweck in den letzten 39 Jahren erfüllt hat. Wenn jetzt angebliche Sanierungskosten in dieser immensen Höhe anstehen, ist es unverständlich, wie die Prioritäten gesetzt worden sind. Die Stadt Chur wird schon durch

NEIN

Churer Sportanlagenkonzept GESAK

dieses Projekt äusserst gefordert und bekommt dafür nicht einmal einen Mehrwert. Wörtlich heisst es in der Botschaft dazu: «Mit diesem Betrag sind lediglich Ersatzanschaffungen möglich, es können keine Investitionen in zusätzliche Infrastruktur getätigt werden.» Wer einen Mehrwert will, müsste auch noch dem Teilprojekt «Tragflughalle Schwimmen» zustimmen. Dass auch noch das Schwimmbad Sand für Fr. 4,8 Mio. saniert werden soll, macht alles noch viel schlimmer.

Steuern

Acht Prozent mehr Steuern, damit die Churer Sportanlagen für Fr. 115 Mio. finanziert werden können! Das ist zu viel, weil Privathaushalte und Gewerbe auf lange Sicht übermässig belastet werden. Und da man über die Betriebskosten nur ungenau im Bild ist, muss aufgrund der Erfahrung mit ähnlichen Projekten mit höheren Belastungen gerechnet werden. Das heisst, andere Aufgaben werden auf Jahre hinaus zurückgestellt. Bei dem



Seit 25 Jahren gehört die Herbstmesse Gehla zu einem der wichtigsten Anlässe in Chur. Auch sie versteht sich als Generationenprojekt und bietet für alle Altersklassen Angebote, Unterhaltung und Sonderausstellungen. Die Gehla wird jährlich von über 200 Ausstellern genutzt und ist nicht nur zu einem bedeutenden Faktor in der Region geworden, mit dem Wirtschaftsforum Südostschweiz werden wichtige gesellschaftliche, sportliche und wirtschaftliche Impulse

ausgelöst. Das GESAK geht über die Gehla hinweg, als ob es sie nicht gäbe. Weder wurde die Herbstmesse in die Planung integriert noch werden Alternativen aufgezeigt. Abgesehen davon, dass mit der bestehenden Eishalle und der Gehla auch die Existenz des EHC Chur zusammenhängt. Die Befürchtung, dass nach dem Bau einer multifunktionalen Sporthalle kein Platz mehr für die Gehla und andere Events da ist, konnte nicht ausgeräumt werden.



Die heutigen Sportanlagen Obere Au wurden im Jahre 1974 in Betrieb genommen. Die Erstellung kostete damals Fr. 25,5 Mio. In den letzten 40 Jahren fehlte einfach das Geld, um die notwendigen Erneuerungen und Sanierungen kontinuierlich vorzunehmen. Die Tennisplätze sind verlottert, die Erneuerung kommt auf Fr. 8,9 Mio. zu stehen. Die Stadt musste den defizitären Betrieb im Jahre 2004 übernehmen, inzwischen benutzen nur mehr halb so viele Tennis-

spieler die Anlagen. Und die Sanierung der Anlagen Obere Au beim Hallen- und Freibad kommt jetzt auf Fr. 22,85 Mio. zu stehen. Wenn schon der Betrieb und die Sanierung der bestehenden Anlagen eine Steuererhöhung erfordert und dabei lediglich Ersatzanschaffungen vorgesehen sind, wie stark belastet dann ein Sportanlagenkonzept von insgesamt über Fr. 115 Mio. den städtischen Haushalt in den nächsten Jahrzehnten? Unverantwortlich.

überrissenen Sportanlagenkonzept fliessen unverhältnismässig viele Steuerfranken in Betrieb, Zinsen und Amortisationen. Geld, das für Bildung, Strassenbau und andere öffentlichen Infrastrukturprojekte fehlen wird.

Eissport und Fussball

Sanierung und Ausbau der Churer Sportstätten sind notwendig. Mit der Verknüpfung von Eissport und Fussball wird eine vernünftige, finanzierbare und überschaubare Lösung verhindert. Die Gehla verliert ihren Stammpfad, eine Alternative ist nicht bekannt. Das Konzept mit zwei Eisplatten unter Einbezug der bestehenden Eishalle wurde gar nicht erst geprüft, obwohl es nur halb so teuer käme. Dass eine neue überdachte Eishalle nur defizitär betrieben werden kann, geht aus einer jüngsten schweizweiten Untersuchung hervor: Keine einzige Halle schreibt schwarze Zahlen. Ebenfalls wurde die Idee

einer Überdachung des Parkplatzes mit einer zweiten Platte nicht geprüft, obwohl damit einige Synergien zu erzielen wären.

Betriebskosten

Das Sportanlagenkonzept sieht jährliche Aufwendungen von Fr. 8,3 Mio. vor. Dies bei lediglich Fr. 1,4 Mio. Einnahmen. Das heisst also nichts anderes, als dass der Steuerzahler jährlich eine Summe von Fr. 7 Mio. an die Betriebskosten für Unihockey, Funktionsbüros, Tennis, Nostalgie-schwimmbad Sand und Quadereis aufbringen muss. Die Verhältnismässigkeit ist nicht mehr gewahrt. Schon heute wird jeder Eintritt in die Anlage Obere Au mit Fr. 8.20 durch die Stadt subventioniert und mit dem Sportanlagenkonzept werden sich die Betriebskosten mehr als verdoppeln. Das alles sollen künftige Generationen übernehmen, indem sie mehr Steuern bezahlen.